



Ein Teil des freigelegten und mit Schutzdach überdeckten Kirchendachstuhls. – Wo Blech und Ziegel aneinanderstoßen, gibt es Schwachstellen. – Die Kirchenkuppel aus ungewöhnlicher Perspektive von oben.
Fotos: Monika Schneider-Stranninger

Ein Dach fürs Dach

Dachstuhl und Fassade der Ursulinenkirche müssen aufwendig saniert werden. Erst nach Abschluss des 1,7 Millionen-Euro-Projekts darf die Glocke wieder unbesorgt läuten

Von Monika Schneider-Stranninger

Die Ursulinenkirche überspannen zurzeit gleich zwei Dächer: Das althergebrachte marode und ein vorübergehendes Schutzdach, um es unbeschadet von Wind und Wetter freilegen und jetzt ab September reparieren zu können. Reparieren ist maßlos untertrieben: Der Dachstuhl wird aufwendig saniert, morsche Balken und Sparren, teils mit Fäulnis- oder Pilzschäden, ergänzt und ersetzt, die Konstruktion teils mit Stahl verstärkt. Dafür ist der Würzburger Architekt und Tragwerksplaner Bernd Mittnacht verantwortlich. Schließlich wird noch die Fassade restauriert. Dazu übernimmt die Regensburger Architektin Monika Dietrich die Regie. Aber das ist erst der nächste Schritt. Das Vorhaben ist mit 1,7 Millionen Euro veranschlagt. Allein die Dachstuhlarbeiten werden ein Jahr in Anspruch nehmen. Wir sind der Kirche mit Oberin Schwester Judith Reis und Architekt Bernd Mittnacht per Gerüstaufzug aufs Dach gestiegen.

Die Baustelle in der Burggasse ist offenkundig. Die Kirchenfassade ist komplett eingerüstet, ein mächtiger Baukran überragt die Szenerie. Aufgestellt ist er auf dem gegenüberliegenden Gelände des Karmelitenklosters. Der Freistaat als jetziger Besitzer und der TUM-Campus als künftiger Nutzer haben dazu Nachbarschaftshilfe geleistet. Dafür ist Oberin Schwester Judith Reis dankbar, denn das mindert die Einschränkungen auf der Burggasse.

Biberschwänze werden vollständig ausgetauscht

Entlang des Ursulinenklosters wurde ein Bauzaun aufgestellt samt Containern für Holz und Dachziegel. Die Biberschwänze auf dem Kirchendach, wohl etwa fünfzig Jahre alt, werden komplett entfernt und entsorgt. Das rund 600 Quadratmeter große Dach mit neuen Biberschwänzen einzudecken, sei billiger als die alten zu sortieren und wiederverwenden, sagt Bernd Mittnacht. „Das ist Verbrauchsware.“ Einige Privatleute hätten sich schon an der Pforte gemeldet und Ziegel mitgenommen, sagt Schwester Judith.

Die Baugenehmigung für das Projekt hat das Kultusministerium im November erteilt. Bereits nach Ostern hatten an der Kirche Gerüstarbeiten begonnen, seit zwei Monaten arbeiten Zimmerleute an dem Schutzdach für die Kirche, bilanziert Bernd Mittnacht. Aufwendig sei das Projekt schon deshalb, weil die Kirche nicht freistehend ist. Und die Rundungen im Dachstuhl stellten eine weitere Schwierigkeit dar. Durch die Art der Konstruktion



In 24 Meter Höhe, der Turm der Ursulinenkirche, den man eigentlich gar nicht kennt.

seien Schäden eigentlich progamiert, ebenso durch das Ineinandergreifen von Dach und Mauerwerk. Das haben auch frühere Generationen erkannt und den teils nachgebenden Dachstuhl mit nachträglich eingefügten gemauerten Pfeilern gestützt. Diese nicht auf Dauer hilfreichen Pfeiler würden rückgebaut und durch Stahlkonstruktionen ersetzt, erklärt Mittnacht, der auch am Rathaus-Wiederaufbau beteiligt ist. Ein Kuriosum ist außerdem, dass die Orgelempore nach Einbau einer schwereren Orgel zur Erhöhung ihrer Tragfähigkeit einst mit zwei Zugstangen im Dachstuhl zusätzlich befestigt wurde. Auch das hatte zur Folge, dass die Dachkonstruktion teilweise nachgegeben hat. Noch eine Baustelle für den Tragwerksplaner.

Kirchtürmchen ist nicht mehr so standfest

Und weil der Turm der Ursulinenkirche, den man eigentlich erst von oben so richtig sieht – eine Konstruktion aus Holz, mit Kupfer verkleidet – etwas wackelig ist, müssen die dortigen zwei Glocken seit geraumer Zeit schweigen. Im Zuge der Arbeiten am Dach wird die Turmverkleidung rückgebaut, die Hölzer auf Schäden begutachtet und repariert und der Turm wiederhergestellt. Wasser ist auch hier der Feind Nummer eins, Wasser, das sich zwischen Holz und Kupfer seinen Weg bahnt. Danach, versichert Schwester Judith, könne wenigstens eine Glocke wieder unbesorgt läuten.

Ehe es an der Baustelle losgehen konnte, musste erst ein Trupp anrücken, um Taubenkot zu beseitigen, insbesondere vom im Innenhof des



Oberin Schwester Judith Reis mit Architekt Bernd Mittnacht in luftiger Höhe.

Klosters seit Jahren aufgestellten Gerüst an der Kirche.

Die Schäden am Dach sind vollständig kartiert – jeder Sparren ist nummeriert –, kalkuliert und die Arbeiten ausgeschrieben, sagt der Architekt. Den Zuschlag bekamen zur Freude von Schwester Judith Firmen aus der weiteren Region.

In einem Jahr ist das Dach wieder komplett

Beeindruckt hat Bernd Mittnacht der „Bestzustand“ der Kirchenkuppel, die hervorragend gebaut sei. Obwohl der Bau der Kirche in nur fünf Jahren (1736 bis 1741) bewerkstelligt wurde. Fortschrittlich findet er, dass damals an Brandschutz gedacht worden sei. Es gebe Brandschutzwände, die potenzielles Feuer auf Abschnitte begrenzen könne. Nach Restaurierung Anfang der 1980er Jahre sei die Kirche im Innenraum in Top-Zustand. Das ist Balsam für Schwester Judith und

ihre Mitschwester, die Sorge für einen großen Klosterkomplex tragen. Jeden Tag, verrät sie, beten die Schwestern zum heiligen Josef, dem Patron der Handwerker, dass den Bauarbeitern nichts passiert.

■ Kosten

Mit 1,7 Millionen Euro ist das Bauvorhaben veranschlagt. Auf die Ursulinen kommt ein Eigenanteil von rund 500 000 Euro zu, sagt Oberin Schwester Judith Reis. „Wir haben seit Jahren Rücklagen dafür gebildet.“ Zuschüsse kommen von der Diözese (rund 370 000 Euro), Bundesmitteln (rund 300 000 Euro), Bezirk (rund 30 000 Euro), Stadt Straubing (82 000 Euro) und Entschädigungsfonds Denkmalsanierung (rund 365 000 Euro). Wer mit einer Spende die Ursulinen unterstützen möchte, kann dies auf deren Konto bei der Sparkasse Niederrhein-Mitte, IBAN DE 98 7425 0000 0000 0061 63, BIC BYLA-DEM1SRG.